

## KANTON

**REFORMIERT:** In 710000 Briefkästen landet bald eine neue Zeitung **SEITE 29**

## REGION

**WIESENDANGEN:** Das Pachtland für das Migros-Golfplatz-Projekt scheint parat **SEITE 27**

## REGION

**JUNGREGISSEUR:** Lukas Fehr bringt Töffli-Roadmovie auf die Leinwand **SEITE 28**



# Die jungen Chefs geben sich pragmatisch

Seit Anfang Mai haben die Kantonsratsfraktionen von SP und FDP neue Köpfe: ein Winterthurer und ein Illnau-Effretiker. Hier streiten sie über den 1. Mai und Steuern.

*Herr Vogel, der 1. Mai in Zürich war weniger heftig als in anderen Jahren. Dennoch fordert die FDP nun die Abschaffung des Feiertags. Warum?*

**Thomas Vogel:** Zunächst: Es gab auch dieses Jahr wieder beträchtlichen Sachschaden. Für uns war aber die Erfahrung am Samstag nach dem 1. Mai ausschlaggebend. Der Schwarze Block hatte im Internet zu einer Nachdemo aufgerufen. Nur wenige Leute kamen – der harte Kern ist klein –, und die Polizei konnte sie sofort in Empfang nehmen. Das zeigt, wie schwierig es ist, die Krawallanten mit einem Aufruf zu mobilisieren. Am 1. Mai können Krawalltouristen aber heute davon ausgehen, dass es früher oder später «Action» gibt. Für sie ist es einfach, sich anzuhängen. Wäre der 1. Mai ein normaler Arbeitstag und sie hätten eine Lehrstelle oder müssten zur Schule, könnten sie nicht mehr so einfach nach Zürich kommen.

**Nicolas Galladé:** Die FDP möchte auf aktuelle Themen aufspringen und aktiv wirken. Aber sie wählte für diese Profilierung à la SVP den falschen Moment. Wenn schon, hätte sie damit in früheren Jahren kommen müssen. Grundsätzlich: Das Problem muss ernst genommen werden. Anlässe wie der 1. Mai oder Fussballspiele ziehen heute eine bestimmte Anzahl gewaltbereiter Idioten an. Man muss gegen sie mit den möglichen Mitteln vorgehen. Aber mit der Abschaffung der Anlässe ist es nicht getan. Das wäre eine Kapitulation vor der Gewalt.

*In andern Kantonen muss die Linke ohne Feiertag auskommen. Warum hängt die Zürcher SP so sehr daran?*

**Galladé:** Der 1. Mai ist der Feiertag, der den Arbeitnehmenden nahesteht. Im Gegensatz etwa zum Sechseläuten oder dem 1. August. Dass er ein Feiertag ist, zeigt, wie vielfältig unser Kanton ist. Es wäre sehr willkürlich, wenn man hier abbauen wollte. Daher ist der Angriff auf den 1. Mai eher plump.

**Vogel:** Es ist klar, dass sich bei uns die Identifikation mit einem sozialistischen Feiertag in Grenzen hält. Die Vergleiche mit dem Sechseläuten und dem 1. August sind aber falsch. Als Feiertag mit einer politischen Message kommt mir nur der 1. Mai in den Sinn. **Galladé:** Ihr Unterton erinnert sehr stark an den Fraktionschef der SVP. Es braucht einen Feiertag, der an Erregenschaften erinnert, von denen nicht nur SP und Gewerkschaften profitieren. Etwa dass wir keine Kinderarbeit, keinen Zehnstundentag und mehr als zwei Wochen Ferien haben.

**Vogel:** Ich sage mit keiner Silbe, es sei nicht legitim, einmal im Jahr die Erregenschaften der Arbeiterschaft zu



Sie wollen bei der Bildung weiterhin gemeinsame Sache machen: Thomas Vogel, Fraktionschef der FDP, und Nicolas Galladé, Fraktionspräsident der SP. Bild: Donato Caspari

feiern. Aber die Frage bleibt, warum es einen kantonalen Feiertag braucht.

*Herr Galladé, Ihre Partei musste bei den Wahlen Niederlagen einstecken. Wie wollen Sie verhindern, dass die SP in zwei Jahren wieder verliert?*

**Galladé:** Wir haben in der Vergangenheit nicht alles falsch gemacht, aber gewisse Lehren kann man ziehen. Wir müssen den Leuten im Alltag zeigen, wofür die SP steht, und das mit konkreten Beispielen verbinden. Die Leute müssen sehen, wenn ich SP wähle, habe ich diesen oder jenen Vorteil: Chancengleichheit, Sicherheit im Alltag und mehr Lebensqualität. Dann müssen wir sagen können: Zur Sicherheit im Alltag gehört auch, dass die Armeewaffe ins Zeughaus muss. Mehr Lebensqualität heisst auch Umweltschutz.

*Wie wollen Sie die FDP aus dem Schatten der SVP und der Grünliberalen herausführen?*

**«Ich hoffe, dass wir mit der FDP in Umweltfragen ab und zu einig werden»**

Nicolas Galladé, SP

**Vogel:** Wir stehen nicht im Schatten der SVP oder der GLP. Aber wir haben ein ähnliches Problem wie die SP. Nämlich dass wir die Erkennbarkeit unserer Positionen offensichtlich stark verbessern müssen. Darum sind wir daran, die Kernbotschaften zu definieren, die da wären: Arbeitsplätze schaffen, Bildung und Forschung stärken,

die subjektive Sicherheit stärken, aber auch Umwelt und Energie. Die Umweltdiskussion ist aber zuweilen wenig konstruktiv.

**Galladé:** Einer der wenigen Vorstösse, die in der Budgetdebatte 2007 angenommen wurden, war zugunsten der Fotovoltaik. Dabei hat uns die FDP geholfen. Man muss in diesem zersplitterten Parlament schauen, wo man Mehrheiten findet. Ich hoffe, dass wir mit der FDP ab und zu auch in ökologischen Fragen handelseinig werden.

*Wo sind weitere Allianzen möglich?*

**Vogel:** Wir suchen keine generellen Allianzen mit irgendwem, sondern sachbezogene, situative Partnerschaften. In der Bildungspolitik zum Beispiel. Dort haben wir mit der SP mehr Gemeinsamkeiten als mit der SVP. In der Finanz- und Steuerpolitik wie auch bei der Infrastruktur ist eher die SVP unsere Partnerin. Manchmal finden wir uns auch mit den Grünliberalen oder der CVP. Temporäre Allianzen sind heute viel wichtiger, weil die Mehrheiten nicht mehr eindeutig sind. Der Kantonsrat ist seit den Wahlen zerstückelter. Das macht das parlamentarische Leben interessant.

**Galladé:** Die Bildung ist ein wichtiges Feld. Das Volk hat zum Volksschulgesetz und zum Frühenglisch klar Ja gesagt. Doch nun hat ein «Retro-Trend» eingesetzt aus den Kreisen der Konservativen. Ich denke, die SP und die FDP sollten den eingeschlagenen Weg weitergehen. Er führt zu einem modernen Bildungssystem, das das Rückgrat für die Wirtschaft und die Voraussetzung für Chancengleichheit ist. Es gibt weitere gesellschaftliche Fragen, bei denen wir Überschneidungen haben. Ich denke an die Sterbehilfe.

*Der Regierungsrat wird nächstens eine Steuerstrategie präsentieren. Ist das überhaupt nötig, Herr Galladé?*

**Galladé:** Ja, wir brauchen eine kohärente Steuerpolitik. In den letzten Jahren gab es einige Steuergeschenke, und zwar fast nur für Gutbetuchte. Zuletzt etwa bei der Dividendenbesteuerung, von der nur Grossaktionäre profitiert haben. Nun müssen die Familien sowie die unteren und mittleren Einkommen zum Zuge kommen. Ich bevorzuge einen «Kinderdiscount» in

**«Wir suchen keine ständigen Allianzen, sondern sachbezogene Partnerschaften»**

Thomas Vogel, FDP

Form von Gutscheinen auf den Steuerbetrag. Wenn man aber so hört, was Frau Finanzdirektorin Ursula Gut (FDP) vorlegen will, frage ich mich, ob ihre Strategie auch unsere sein wird.

**Vogel:** Wohl nicht. Wenn ich Ihnen zuhöre, vernehme ich vor allem klassenkämpferische Töne und Anklänge der ewig gleichen Neiddebatte.

**Galladé:** Das sind die Fakten.

**Vogel:** Diese Diskussion nützt niemandem. Es ist falsch, zu meinen, irgendjemand könne profitieren, wenn die besten Steuerzahler vergrault werden. Insbesondere nicht die tiefen Einkommen. Wir profitieren alle davon, dass gute Steuerzahler überproportional viele Steuern abliefern. In den letzten Jahren stand immer der Steuerfuss im Zentrum der Diskussion. Wir möchten mit der Steuerstrategie, die als Teil einer Finanzstrategie seit Langem unsere

Forderung war, den Fokus verlagern. Eine Studie zur Konkurrenzfähigkeit des Kantons Zürich im Steuerwettbewerb zeigte klar, dass wir bei den ganz hohen und den ganz niedrigen Einkommen Handlungsbedarf haben.

**Galladé:** Das ist Sand in die Augen gestreut. Zürich ist bei den höchsten Einkommen nur beschränkt konkurrenzfähig. Wir können mit Schwyz und Zug nicht mithalten. Wir müssen den Wettbewerb über die Leistungen führen, also über das Bildungssystem, die Hochschulen, den öffentlichen Verkehr. Da kann der Kanton Zürich punkten. Wenn wir auf die höchsten Einkommensklassen fokussieren und uns an Steuerparadiesen messen, verlieren wir am Ende nur Geld.

*Die FDP ist unter Umständen bereit, die Pauschalbesteuerung für reiche Ausländer abzuschaffen. Weshalb?*

**Vogel:** Das war ein Angebot, das der politischen Realität entstammt. Wir sind uns ja bewusst, dass wir allein keine Mehrheit haben. Wir müssen einen Schritt auf die andern zumachen, wie sie auf uns auch. Grundsätzlich soll bei der Besteuerung mit gleichen Eltern gemessen werden, nämlich nach der Leistung. Quantitativ fällt die Pauschalbesteuerung kaum ins Gewicht und ist kein matchentscheidender Faktor im Steuerwettbewerb. Die Abschaffung der 13. Progressionsstufe, mit der wir im Rat bisher gescheitert sind, wäre eine wesentlich effektivere Massnahme zur Stärkung des Kantons. Für mich sollte auch die Easy Swiss Tax, die wir lanciert haben, Teil der Steuerstrategie sein.

*Wo könnte die SP entgegenkommen? Ihr Vorgänger sagte einmal, er könne sich vorstellen, dass die SP auf die 13. Stufe verzichtet. Wäre das möglich?*

**Galladé:** Man muss in Gesprächen immer wieder Ideen aufwerfen. Aber so, wie die Lage ist, steht der «13er» für uns nicht zur Disposition. Die allerhöchste Einkommensklasse darf nicht schon wieder ein Geschenk erhalten. Sollte aber dereinst im Rahmen eines grösseren Pakets mehr Steuergerechtigkeit möglich sein, kann man mit uns über alles reden. **INTERVIEW: RETO FLURY**

## ZU DEN PERSONEN

**Thomas Vogel, Fraktionschef FDP**

Der Illnau-Effretiker Thomas Vogel, Jahrgang 1972, wurde seit 2003 für die FDP in den Kantonsrat gewählt. Bis Anfang Jahr gehörte er auch dem Grossen Gemeinderat der Stadt Illnau-Effretikon an. Der Jurist ist Mitglied der Gerichtsleitung des Zürcher Bezirksgerichts.

**Nicolas Galladé, Fraktionschef SP**

Der Winterthurer Nicolas Galladé, Jahrgang 1975, ist seit 2007 im Zürcher Kantonsrat. Er präsidierte die Winterthurer SP und war Mitglied des Gemeindeparlaments. Er arbeitet auf der Kommunikationsabteilung der SP Schweiz und leistet derzeit Zivildienst. (flu)

## Einige Wechsel an Fraktionsspitzen

Eine Reihe von Kantonsratsfraktionen hat ihr Präsidium neu besetzt. Bei der FDP folgte Thomas Vogel auf Beat Walti, und Nicolas Galladé löste Ruedi Lais an der Spitze der SP-Fraktion ab. Die CVP-Fraktion wird neu vom 32-jährigen Philipp

Kutter geleitet, die Grünliberalen vom ebenfalls 32-jährigen Thomas Maier. Nach seiner Wahl in den Nationalrat hatte auch SVP-Fraktionschef Alfred Heer seinen Rücktritt angekündigt. Der Zeitpunkt ist aber noch offen. (flu)